

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 87 (2012)
Heft: 12

Artikel: Vietnam : der 11-Tage-Krieg
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vietnam: Der 11-Tage-Krieg

Der Zwischenfall im Golf von Tonkin vom 2. August 1964 und der vermeintliche Zwischenfall zwei Tage später waren der Auftakt zum Aufbau eines massiven amerikanischen Engagements in Vietnam. Mehr als acht Jahre sollte der Krieg in der Folge dauern.

OBERST I GST JÜRIG KÜRSENER ERINNERT AN DIE OPERATION «LINEBACKER II»

Im April 1969 hatte die US-Präsenz dort den Höchststand von über 540 000 Personen erreicht. Nach der Tet-Offensive des Vietcong 1968 und der Osteroffensive General Giaps 1972 standen die Erfolgschancen für eine friedliche Beilegung des Konfliktes und der Friedensgespräche in Paris auf der Kippe. Erst die massiven Bombardierungen vom 18. – 29. Dezember 1972 (Operation «LINEBACKER II») brachten die Nordvietnamesen zurück an den Verhandlungstisch und führten schliesslich zum Friedensabkommen.

Mikromanagement

Die öffentliche Unterstützung des Krieges begann ab 1968 zu schwinden, nicht zuletzt bewirkt durch die täglichen Fernsehbilder des Grauens, die Berichte über die hohen Verluste amerikanischer Soldaten und die massiven Anti-Kriegsproteste. Erstmals nahm das Medium Fernsehen Einfluss auf den Verlauf eines Konflik-

tes. Präsident Lyndon B. Johnson ordnete auf den 1. November 1968 einen Bombardierungsstopp in Nordvietnam an.

Diese Entwicklung an der Heimfront und die latente Befürchtung, China und/oder die Sowjetunion könnten in den Krieg eingreifen, führten während Jahren zu einer absurden Situation. Einerseits sollten die US-Streitkräfte einen Krieg führen und gewinnen, andererseits mussten sie dies stets mit «angezogener Bremse» tun.

Der Krieg wurde in Washington durch Johnson und Verteidigungsminister McNamara im Stile des Mikromanagements «geführt». Die Bekämpfung gewisser Ziele wurden den Militärs untersagt, über andere Ziele wurde in der Hauptstadt entschieden.

So wurde den Militärs ein Angriff auf die sowjetischen Handelsschiffe im Hafen von Haiphong untersagt, welche jene Fliegerabwehr Lenk Waffen entluden, die später US-Kampfflugzeuge abschossen. Der Oberbefehlshaber im Pazifik 1964–1968,

Admiral Ulysses S. Grant Jr., hat seinem Buch über diese Zeit bezeichnenderweise den Titel «Strategy for Defeat» ("Strategie der Niederlage") gegeben.

Richard Nixon hatte im Wahlkampf versprochen, die Präsenz in Vietnam zu beenden. Im Januar 1969 übernahm er das Amt als Präsident. Im Juli kündigte er an, das US-Engagement massiv zu reduzieren, Südvietnam müsse in Zukunft selber für die eigene Sicherheit sorgen und vermehrt eigene Verantwortung übernehmen (Vietnamisierung – Nixon Doktrin). Ein Jahr später waren bereits 100 000 US-Truppen, im Juli 1971 die meisten Kampftruppen des Heeres und der Marines abgezogen. Noch würden die USA aber bei Bedarf signifikante Luftunterstützung gewährleisten.

Osteroffensive 1972

Der nordvietnamesische General Giap nutzte die Zeit zwischen 1968 und 1971, um seine Truppe von der Guerillataktik auf tra-

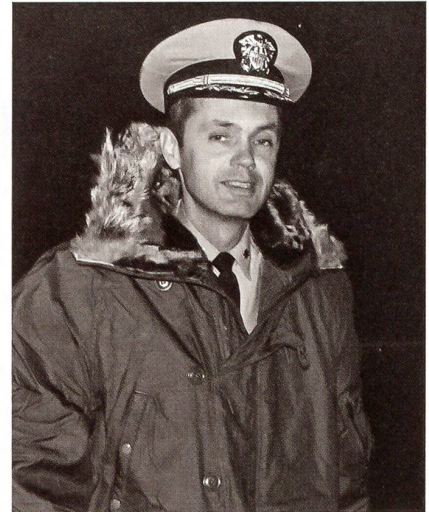


Archivbilder

Eine B-52G Stratofortress startet von der Andersen-Air-Force-Base auf Guam zu einem Bombardierungsflug nach Nordvietnam.



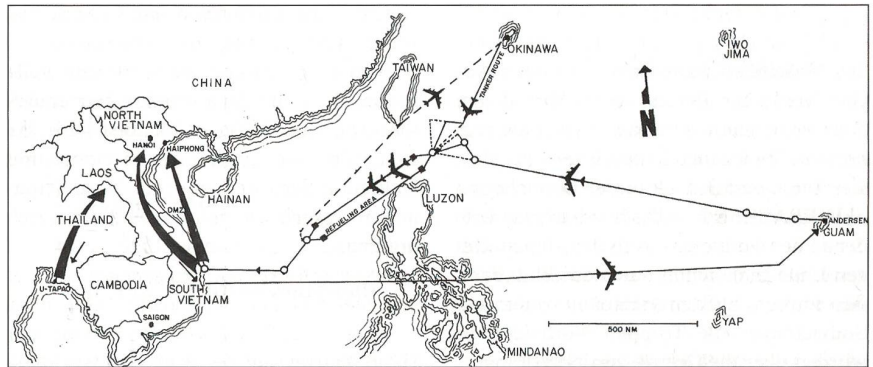
Eine B-52D wirft ihre Bombenlast über einem Ziel in Nordvietnam ab. Diese Version der B-52 konnte 66 bis 108 Bomben der Typen Mk 117 und Mk 82 mitführen.



Kurz nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens von Paris vom 27. Januar 1973 wurden die ersten US Kriegsgefangenen (POW) freigelassen. Hier kehrt Commander James F. Nell im März 1973 in die USA zurück.



Luftaufnahme vom 21. Dezember 1972 nach einer Bombardierung des Militärflugplatzes Bac Mai 3 km SSW bei Hanoi.



Die Flugrouten der in der Operation Linebacker II in Thailand und auf Guam stationierten B-52-Bomber und Tankflugzeuge. Die Betankung der Guam-Bomber aus Guam erfolgte vor allem in einem Korridor nördlich der Insel Luzon, Philippinen.



Eine typische B-52-Besatzung bestand aus sechs Mann, nämlich einem Piloten und Bordkommandanten (hier Captain Dan Cagle, links aussen), Co-Piloten, Radar-Navigator, Navigator, Offizier für elektronische Kriegführung und einem Bordschützen (am Heck).



Hier bombardieren vier F-105G Thunderchiefs, unterstützt von einer EB-66 Destroyer, nordvietnamesische Ziele.

ditionelle Kampfverfahren mit entsprechender schwerer Ausrüstung (Panzer, Artillerie, Fliegerabwehr) umzuschulen und neu auszurüsten.

Dies nicht ohne Absicht. Nordvietnam sollte die amerikanische Zurückhaltung und den Abzug der meisten Bodentruppen nicht honorieren, im Gegenteil. Am 30. März 1972 (Ostern) überschritt die reguläre nordvietnamesische Armee (NVA) mit rund 30 000 Mann und 200 T-54-Kampfpanzern die Grenze zu Südvietnam. Innert kurzer Zeit eroberte sie die Provinzhauptstadt Quang Tri.

Es standen jetzt nur noch 69 000 US-Truppen in Südvietnam. Es blieb deshalb nur ein Mittel zu reagieren, nämlich der Einsatz von Luftstreitkräften. In kurzer Zeit verlegten die USA zusätzliche 120 Bomber des Typs B-52-Stratofortress nach Thailand und Guam sowie taktische Kampfflugzeuge nach Thailand und Südvietnam.

Abbruch der Gespräche

Die Tankerflotte in der Region wurde von 30 auf 114 KC-135A aufgestockt. Über 200 Maschinen waren innert wenigen Wochen verfügbar. Bereits am 9. April flogen diese erste massive Einsätze gegen die gegnerische Ziele, auch in Nordvietnam.

Die Operation unter der Bezeichnung «LINEBACKER I» sollte Nordvietnam wieder an den Verhandlungstisch zwingen. Gegen Ende Juni wendete sich das Blatt dank der starken Luftunterstützung zugunsten Südvietnams, die Truppen Nordvietnams wurden über die Grenze zurückgedrängt.

Die Delegation Nordvietnams an den Pariser Friedensgesprächen schien etwas konziliantere Töne anzuschlagen. Eigentlich hätten die USA nun aus einer Position

der Stärke agieren können, als Nixon und sein Sicherheitsberater Kissinger im Oktober 1972 alle Luftoperationen nördlich des 20. Breitengrades einstellen liessen. Das sollte sich als fatal erweisen.

Nordvietnam nutzte die Atempause, um seine Truppen unbehelligt neu auszurüsten und zu verstärken. Zudem stagnierten in Paris die Friedensverhandlungen. Die Aussichten auf einen «Frieden in Ehren» für die USA schienen in die Ferne zu rücken. Als die nordvietnamesische Delegation am 13. Dezember 1972 die Verhandlungen in Paris gar abbrach und verreiste, verlor Nixon die Geduld.

Er legte seine bisherige Zurückhaltung ab und befahl einen uneingeschränkten Luftkrieg gegen Nordvietnam, die Operation «LINEBACKER II». Am 18. Dezember 1972 wies er Admiral Thomas Moorer, den Vorsitzenden der Vereinten Stabschefs (Chairman Joint Chiefs of Staff), mit folgenden Worten an, den Luftkrieg gegen Nordvietnam mit aller Entschlossenheit zu führen: «...this is your chance to use military power effectively to win this war and if you don't I will consider you personally responsible.»

Endlich konnten die USA ihre volle Luftmacht ohne Einschränkungen entfalten. Die Operation «LINEBACKER II» sollte die wichtigsten Ziele in Hanoi und Haiphong zerstören und die Nordvietnamesen zurück an den Verhandlungstisch bringen.

Operation «LINEBACKER II»

Die 8. Luftflotte (8th Air Force) mit Hauptquartier auf der Andersen Air Force Base (AFB) auf Guam wurde mit der Operation betraut. Die 7. Luftflotte des Taktischen Luftkommandos unterstützte deren Operationen. Die 8. Air Force unterstand

nicht dem Pazifik- oder Vietnamkommando, sondern dem Strategic Air Command (SAC). Sie umfasste die 17. und 57. Luftdivision mit Hauptquartieren U-Tapao (Thailand) und Andersen AFB (Guam).

Die Hauptträger der Einsätze waren das 43. und 72. Strategische Fliegergeschwader auf Andersen AFB, das 307. und 310. Strategische Fliegergeschwader in U-Tapao (Thailand) sowie das 376. Strategische Fliegergeschwader auf der Kadena AFB (Okinawa, Japan). Zahlreiche weitere Luftbetankungsstaffeln wurden in die Region (inkl. Philippinen) verlegt.

B-52 im Anflug

Das Gros der für «LINEBACKER II» verfügbaren B-52-Flotte war bereits während «LINEBACKER I» nach Thailand und Guam verlegt worden. Auf der Andersen AFB auf der Insel Guam mitten im Pazifik standen 152 B-52-Bomber und 15 000 Personal bereit. In U-Tapao, Thailand, waren weitere 54 B-52 disloziert. Zahlreiche weitere B-52-Bomber stellten währenddessen auf Luftstützpunkten in den USA ihre Kernaufgabe der nuklearen Abschreckung sicher.

Die Abstellplätze auf Guam waren völlig ausgebucht und nur dank dem Umstand, dass immer etwa 30 B-52 unterwegs nach Vietnam waren, gab es ausreichend Parkplätze. Immerhin waren die B-52 während einer Mission nach Nordvietnam bis zu 18 Stunden in der Luft. Die 153 Bomber beanspruchten eine Flight-line von total acht Kilometern Länge. Das Personal musste grösstenteils in Zelten leben.

Am 18. Dezember 1972 um 1441 starteten die ersten von insgesamt 89 B-52 in Guam und deren 42 von U-Tapao. Die von Major Bill Stocker angeführten B-52 auf Guam benötigen allein für das Anrollen

Bereitgestellte taktische Mittel für Linebacker II (7th Air Force)

Anzahl	Typ	Verband	Stützpunkt
49	F-4C/D Phantom II	13. und 555. Tactical Fighter Squadron (TFS)	Udorn, Thailand
18	RF-4C Phantom II	432. Tactical Reconnaissance Wing (TRW)	Udorn, Thailand
-40	F-4C/E Phantom II	388. Tactical Fighter Wing (TFW)	Korat, Thailand
23	F-105G Thunderchief	388. TFW	Korat, Thailand
17	EB-66 Destroyer	388. TFW	Korat, Thailand
7	EC-130E Hercules	388. TFW	Korat, Thailand
72	A-7D Corsair II	354. TFW	Korat, Thailand
10	HC-130P Hercules	56th Air Research and Rescue Squadron (ARRS)	Korat, Thailand
7	EC-121D Warning Star	Detachment der 522. Frühwarnradar-Staffel	Korat, Thailand
111	F-4D/E Phantom II	8th TFW	Udorn, Thailand
14	HH-53	40th ARRS	Nakhon Phanom, Thailand
27	F-4B Phantom II	US Marine Corps	Nam Phong, Thailand
48	F-111A Aardvark	428., 429., 430. Tactical Fighter Squadrons (TFS) und Teile 474. Tactical Fighter Wing (TFW).	Takhli, Thailand

und das Starten auf den zwei parallelen Hauptpisten insgesamt 87 Minuten.

Sie wurden unterstützt von zahlreichen Tankern und Maschinen der 7. Taktischen Luftflotte, nämlich 13 F-105G als SEAD (Suppression of Enemy Air Defences) Mittel, 26 F-4 zum Auslegen von Chaff-Korridoren, 63 F-4 als Jagdschutz, 31 Maschinen verschiedener Typen als Jammer (EB-66, EKA-3B, EA-6A und EA-6B der Navy), 15 F-111, 43 A-7 und A-6 der Navy sowie weitere sechs Maschinen zur elektronischen Kriegführung.

Jeder B-52D war mit 66 bis 108 Bomben der Typen Mk 117 und Mk 82 intern und extern beladen, die B-52G konnten nur 27 Bomben intern mitführen. Insgesamt waren in dieser Nacht – Zählung ohne Tankerflugzeuge – über 320 Maschinen im Einsatz. Ziele waren insbesondere die Luftstützpunkte von Kep, Hoa Lac und Phuc Yen, die Bahnanlagen in Yen Vien und Hanoi, Lagergebäude bei Kinh No und die Radiostation von Hanoi. Allein an diesem Tag wurden mehr als 200 SA-2-Flablenk Waffen abgeschossen.

Dreierzellen

Die taktischen Kampfflugzeuge flogen vor allem Einsätze gegen Luftstützpunkte und SA-2-Stellungen der Nordvietnamesen, aber auch gegen Kasernen, Petroleum-Lager, Lastwagendepots und Marinewerften bei Haiphong. Um den elektronischen Schutz zu optimieren, flogen die B-52 in Zellen zu je drei Maschinen.

Um nachts Kollisionen zu vermeiden, wurden die B-52 in schmalen Korridoren nach Nordvietnam hineingeleitet. Generell flogen die Dreierzellen im Abstand von etwa einer Meile, mit einer Höhendifferenz von jeweils 150 Metern.

Die B-52 aus Thailand brauchten für ihre etwa dreistündigen Einsätze in der Regel keine Luftbetankung, die B-52 aus



Ein B-52-Bomber wird durch eine KC-135A luftbetankt. An den Aussenstationen führt der Bomber Mk 82 Bomben mit.

Guam hingegen wurden unterwegs nördlich von Luzon durch Tanker aus Okinawa aufgetankt, was in der Regel etwa 17 Minuten pro Betankung erforderte.

Schwerer Fehler

Am ersten Operationstag wurden drei B-52 abgeschossen, die letzten Flugzeuge kehrten nach Guam zurück, als bereits die ersten Maschinen des zweiten Operationstages starteten. Der zweite Tag mit 99 B-52-Einsätzen vor allem gegen die Bac Giang Schiffswerft bei Haiphong und gegen das thermische Kraftwerk von Thai Nguyen brachte keine Verluste, obschon dieses Mal 180 SA-2 abgefeuert worden waren.

Man belies daher die Angriffsverfahren für den dritten Tag unverändert, ein

grosser Fehler. Die Nordvietnamesen hatten schnell gelernt und stellten sich auf die unveränderten Verfahren ein. Ihre MiG Kampfflugzeuge griffen kaum an, sie rapportierten aber die Anflugrichtung, Höhe und Geschwindigkeit der anfliegenden Bomber.

Die Bomberwellen der Amerikaner waren bis zu 110 km lang, relativ schwerfällig und wurden mit gegen 220 SA-2-Flabketen beschossen. Sechs B-52 wurden abgeschossen. Heftige Reaktionen der Öffentlichkeit in den USA waren die Folge. Die Planer mussten sich etwas einfallen lassen.

Während der folgenden vier Tage (Tag 4 bis 8) flogen vor allem die B-52 aus Thailand durchschnittlich 30 Einsätze pro Tag. Sie wurden durch die Verlegung von 22 B-

Bereitgestellte strategische Mittel für Linebacker II

Anzahl	Typ	Verband	Stützpunkt
54	B-52D Stratofortress	307th Strategic Wing	U-Tapao, Thailand
53	KC-135A Stratotanker	307th Strategic Wing	U-Tapao, Thailand
10	KC-135A Stratotanker	310th Strategic Wing	Takhli, Thailand
53	B-52G Stratofortress	43rd Strategic Wing	Andersen AFB, Guam
99	B-52G Stratofortress	72nd Strategic Wing	Andersen AFB, Guam
59	KC-135A Stratotanker	376th Strategic Wing	Kadena, Okinawa
30	KC-135A/Q Stratotanker	Diverse Staffeln	Kadena, Okinawa
4	SR-71 Blackbird	9th Strategic Reconnaissance Wing	Kadena, Okinawa
?	RC-135M Rivet Joint	82nd Strategic Reconnaissance Squadron (ELINT/SIGINT)	Kadena, Okinawa
25	KC-135A Stratotanker	376th Strategic Wing	Clark, Philippinen
2	U-2R	9th Strategic Reconnaissance Wing	U-Tapao, Thailand

52 aus Guam nach U-Tapao verstärkt. Das Angriffsverfahren war jetzt geändert worden, und die Bomber flogen in unterschiedlichen Zeitintervallen aus unterschiedlichen Richtungen an. Der Druck sollte aufrecht erhalten werden, wenn auch mit weniger Einsätzen. Einige Bomber aus Guam flogen zudem Einsätze in Südvietnam.

An Weihnachten ordnete Nixon als Geste des guten Willens einen Bombardierungsstopp an. Einmal mehr interpretierte dies Nordvietnam als Schwäche und versuchte alles, um die Abschussbasen mit neuen SA-2 aufzustocken. Die Zeit reichte den Nordvietnamesen allerdings kaum, um sich von den immensen Schäden zu erholen. Angesichts der Bombardierungen im Hafen von Haiphon konnte viel Nachschub nicht mehr entladen werden.

Der achte Tag

Am achten Tag – nach der Weihnachtspause – schlug die 8th Air Force erneut massiv zu. Die B-52 flogen nun 120 Einsätze gegen zahlreiche, weit verstreute Ziele. Wieder wurden etwa 120 SA-2 gegen die Bomber abgeschossen, eine Maschine ging verloren. Am neunten Tag (27.12.1972) folgten erneut 60 B-52-Einsätze, vor allem gegen SAM-Stellungen, wobei wiederum 120 SA-2 abgefeuert wurden. Dieses Mal ohne Erfolg.

Am zehnten Tag wurden 45 B-52-Einsätze und 27 SA-2-Abschüsse gezählt, ohne US Verluste. Es schien, als würde Nordvietnam der Bestand an SA-2-Lenk Waffen langsam ausgehen. Am elften Operationstag erfolgten nochmals 60 Einsätze, vor allem gegen Montagewerke für SA-2-Raketen und SA-2-Lager. Während einige Maschinen noch auf dem Rückflug waren, wurde die 8th Air Force angewiesen, die Bombardierungen am 29. Dezember 1972 nördlich des

20. Breitengrades einzustellen. Taktische Einsätze wurden weiter geführt.

Am Tag danach kündigte Präsident Nixon an, dass die Friedensgespräche am 8. Januar 1973 in Paris wieder aufgenommen würden. Der Widerstand der Kommunisten war gebrochen, das Ziel von «LINEBACKER II» erfüllt.

Durchzogenes Fazit

Von den total 729 B-52-Einsätzen, die in den 11 Tagen der Operation «LINEBACKER II» gegen Nordvietnam geflogen worden waren, generierte Andersen AFB allein deren 379. In derselben Periode waren weitere 2280, darunter 650 Einsätze von taktischen Kampfflugzeugen geflogen worden. Insgesamt wurden in Linebacker II 40 000 Tonnen Bomben abgeworfen, darunter allein deren 15 000 durch B-52.

26 Flugzeuge, darunter 15 B-52, zwei F-4, zwei F-111 und ein HH-53 der Air Force gingen verloren, die Navy verlor zwei A-7, zwei A-6, eine RA-5C und eine F-4. Die Führung von «LINEBACKER II» war extrem bemüht, keine Kollateralschäden zu verursachen.

Dies insbesondere auch deshalb, um die Kriegsgefangenen nicht zu gefährden, von denen man wusste, dass sie grösstenteils in der Region von Hanoi untergebracht waren. Mit 1624 zivilen Personen in Hanoi und Haiphong kamen vergleichsweise wenige Menschen ums Leben.

Von den betroffenen 92 B-52-Besatzungsangehörigen wurden 26 gerettet, 33 gerieten in Gefangenschaft und 25 galten als vermisst, acht starben beim Absturz ihrer B-52 oder in der Gefangenschaft. Insgesamt waren 1240 SA-2 abgefeuert worden, 1600 militärische Einrichtungen wurden zerstört, ebenso wie 372 Lokomotiven und Eisenbahnwagen. 25% der Erdölreserven Nordvi-

etnams waren vernichtet, 80% der Energieproduktion funktionierten nicht mehr.

Am 27. Januar 1973 unterzeichneten Henry Kissinger und Le Duc Tho in Paris das Friedensabkommen. Innerhalb der nächsten 60 Tage wurden 591 US Kriegsgefangene freigelassen, darunter auch solche, die eben noch bei «LINEBACKER II» gefangenengenommen worden waren.

Am 15. Juni 1973 verkündete Nixon, dass sämtliche offensiven Luftsätze in Südost-Asien eingestellt würden. Die USA meldeten sich damit aus dem jahrelangen Krieg in Vietnam ab. Zu spät hatten sie mit dieser Entschlossenheit von «LINEBACKER II» reagiert. Viele Kreise meinten später, dass eine solche, bereits vor 1968 manifestierte Entschlossenheit einen definitiven Sieg über das kommunistische Regime möglich gemacht hätte.

1975: Saigon

Gute zwei Jahre nach «LINEBACKER II» überrannte Nordvietnam den Süden und marschierte am 30. April 1975 in Saigon ein. Dies in der Gewissheit, dass sich die USA nicht mehr für eine «LINEBACKER III»-Operation durchringen würden. Das kommunistische Regime installierte sich in ganz Vietnam. Über Jahre dominierten Vergeltung, Säuberungen, Folterungen, Gehirnwäschen, Umerziehung und andere verabscheuungswürdigen Aktivitäten den Alltag in Vietnam. Hier in Europa empörte sich niemand mehr darüber, weder die Politik, die Medien, die Friedensbewegung noch die übrige Öffentlichkeit. 



Oberst i Gst Jürg Kürsener, Lohn-Amannsegg, ist Chefredaktor der Military Power Review. Für den SCHWEIZER SOLDAT schreibt er seit Jahrzehnten überaus sachkundig über die amerikanischen Streitkräfte und zeitgeschichtliche militärische Ereignisse..

Bereitgestellte Mittel der US Navy für Linebacker II

Anzahl	Marineflieger-Geschwader	Typ und Stückzahl	Flugzeugträger (Präsenz im Golf von Tonkin) der Task Force 77
310	6 Carrier Air Wings (fünfmal 52 Flz sowie einmal 50 Flz)	Mit je (nur Kampfstaffeln): 2 Staffeln F-4J Phantom II (ca 20) 2 Staffeln A-7B Corsair II (ca 20) 1 Staffel A-6A Intruder (ca 12)	USS Ranger (CVA 61) 16.11.72 – 23.6.73 USS Saratoga (CVA 60) 11.4.72 – 13.2.73 USS Midway (CVA 41) 10.4.72 – 3.3.73 USS America (CVA 66) 5.6.72 – 24.3.73 USS Enterprise (CVAN 65) 12.9.72 – 12.6.73 USS Oriskany (CVA 34) 17.5.72 – 29.7.73
		Auf USS Oriskany: 2 Staffeln F-8E Crusader (ca 20) 3 Staffeln A-7B Corsair (ca 30)	